

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 9 (1959)

Heft: 3

Buchbesprechung: Historiker in meiner Zeit. Gesammelte Aufsätze [Walter Goetz]

Autor: Largiadèr, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALTER GOETZ, *Historiker in meiner Zeit. Gesammelte Aufsätze*. Mit einem Geleitwort von Theodor Heuß. Böhlau Verlag, Köln/Graz 1957. XV u. 463 S.

Freunde, Kollegen und Schüler haben dem Historiker Walter Goetz zu seinem 90. Geburtstag am 11. November 1957 diesen Band mit Aufsätzen aus seiner eigenen Feder geschenkt, eine Gabe, die dem unermüdlich Tätigen schon zum 80. Geburtstage zugeschaut war, die aber der Ungunst der Zeiten wegen nicht hatte verwirklicht werden können. Die Sammlung der Arbeiten ist von Herbert Grundmann angeregt und herausgegeben worden, und man mag in seinen dankbar beschwingten Worten nachlesen, nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl getroffen wurde und wie alles im Zusammenhang mit der an der Spitze stehenden Selbstbiographie gesehen werden soll. Bundespräsident Theodor Heuß, der sich als Schüler von Goetz bekennt, bringt seine Verpflichtung und seine Verbundenheit mit dem Geleitworte zum Ausdruck. Kernstück des Buches ist die Selbstdarstellung, die der Gefeierte von seinem Leben einst entworfen und jetzt bis zur Gegenwart nachgeführt hat. Sie ruft die Daten seines Lebens in Erinnerung, die Zeit des Privatdozenten in Leipzig und München, die Professuren in Tübingen, Straßburg und Leipzig, die Mitarbeit an editorischen Aufgaben der Münchener Historischen Kommission, die starke Bindung an die italienische Kultur mit den Veröffentlichungen zur Renaissance und zum Humanismus — sie erinnert an die Begegnung mit Friedrich Naumann, den Begründer der «Hilfe» und Sammelpunkt aller Gutgesinnten für einen auf dem Christentum und auf nationaler Basis beruhenden Sozialismus, eine Einstellung, zu der Goetz auch durch die Wirkung Brentanos in München gekommen war und die den überzeugten Demokraten zur Bejahung der Republik von 1918 führte. Es folgte neben dem akademischen Lehramt die Mitarbeit im deutschen Reichstag, bis der Umschwung von 1933 der öffentlichen Wirksamkeit des Gelehrten ein Ende setzte. Klar und offen liegt dieses Leben da; die Freiheit der inneren Entscheidung und das Erarbeiten immer neuer Gesichtspunkte werden von Goetz ohne Vorbehalt dargelegt. Um die Autobiographie ranken sich Lebensbilder in Fülle; sie zeigen ein bedeutsames Stück Zeitgeschichte, immer gesehen aus der Überzeugung eines Mannes, der sich während des vorübergehenden Aufstiegs Deutschlands zur Weltmacht seine eigene Meinung vorbehalten hatte, der Patriot und vorbildlicher Staatsbürger war, der aber auch die Gefahren nicht verkannte, die dem Reiche von außen und von innen drohten. Deutlich springt dies in die Augen in der Studie über Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Geschichtsschreibung, wo Goetz das Problematische und die Grenzen dieser Persönlichkeit zeichnet und wo er den Ansätzen zu einer höfisch bestimmten Legendenbildung entgegentritt. Dann die Lebensbilder: unter ihnen fesseln die Würdigungen Paul Kehrs, Friedrich Meineckes, Karl Brandis und von Erich Marcks, der Vertreter der historischen Schule der Nationalökonomie wie Karl Bücher, Lujo Brentano und Wilhelm Stieda. Kürzere Nekrologie gelten Aloys

Schulte, Oswald Redlich, Hermann Oncken und Karl Hampe. Aber alle Lebensbilder überstrahlt die Gestalt Moriz Ritters in Bonn, in dessen Familie Goetz durch Heirat eingetreten war und der einer der vielen war, die sich dem Altkatholizismus anschlossen, obschon er die weltanschauliche Professur an der rheinischen Universität innehatte. Es ist ein Vorzug des Buches, daß der aus protestantischem Hause stammende Goetz einer ganzen Gruppe katholischer Historiker, in deren Leben das Vatikanische Konzil und der deutsche Kulturkampf aufs tiefste eingriffen, persönlich kannte und ihnen gerecht wird: es tauchen die Namen von Ignaz Döllinger, Carl Adolf Cornelius und Johannes Friedrich auf, und sie alle werden in dem großen Abriß über die bayerische Geschichtsforschung im 19. Jahrhundert in ihrem Wirken gewürdigt. Mehrfach hat Goetz mit seinem Vorgänger in Leipzig, dem Kulturhistoriker Karl Lamprecht, die Klinge gekreuzt, und wir hören vom Aufstieg und Niedergang des von Lamprecht gegründeten, von Goetz weiter ausgebauten, ganz einzigartigen Historischen Institutes in Leipzig. Zusammenfassend darf man wohl sagen, daß das Buch eine Charakteristik der führenden Köpfe der deutschen Geschichtswissenschaft in den letzten zwei Generationen vermittelt.

Mehrfaß geht Goetz auf die Geschichte wissenschaftlicher Unternehmen ein, von denen er am engsten mit der Münchener Historischen Kommission verbunden gewesen war. Als junger Gelehrter hatte ihn der Weg mit Brandi und Anton Chroust in den Dienst der Kommission geführt und 1913 wurde er ihr ordentliches Mitglied. Nach dem Zusammenbruch von 1945 hatte er einige Jahre das Präsidium inne, bis er es einer jüngeren Kraft anvertrauen konnte. Die Zentenarfeier dieser Körperschaft im Herbst 1958 stand im Zeichen des Dankes an den Ehrenpräsidenten Walter Goetz. Wenige Wochen später, in der Morgenfrühe des 30. Oktober, vollendete sich dieses reiche Leben, und so erscheint die Sammlung der Aufsätze als das Vermächtnis eines bedeutenden deutschen Historikers.

Zürich

Anton Largiadèr